

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 31 (1923)

Heft: 9

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahre zurück. Bei den am Leben gebliebenen läßt sich ebenfalls ein in die Augen springender Unterschied feststellen. Aus den Baslerfällen verliefen bei 21 Geimpften 17 Fälle leicht, 3 mittelschwer und einer schwer (der oben erwähnte), bei 23 Ungeimpften 17 schwer, wovon 3 starben, und 6 mittelschwer. Auch die Baslerepidemie läßt die bereits oben erwähnten Beobachtungen, daß bei Nichtgeimpften meist Jugendliche befallen werden, deutlich zum Ausdruck kommen. Unter den Geimpften war der jüngste Patient 19 $\frac{1}{2}$ jährig, alle übrigen waren über 20 Jahre alt. Ganz anders bei den Ungeimpften. Hier erkrankten 70 % im Alter von 1—20 Jahren.

Die Impfgegner meinen nun, man könne ja bei ausbrechenden Pocken dann immer noch impfen. Eigentlich ist dies ein Zugeständnis, daß das Impfen doch etwas nützt! Zudem könne man durch andere hygienischen Maßnahmen, die von jeher bei epidemischen Krankheiten durchgeführt werden, wie Isolierung, Desinfektion usw. genügend ein Umfichgreifen einer Epidemie verhüten. Wenn nun die Impfung sofort nach der Einverleibung des Impfstoffes den Menschen schützen würde, so könnte ja immerhin eine solche Maßregel einen großen Erfolg haben und die frühere Impfung teilweise wenigstens ersetzen. Nun braucht es aber mindestens 14

Tage, bis der Körper durch das Impfen geschützt wird. Die Impfskrankheit muß eben zuerst durchgemacht sein. Daher ist diese Maßnahme, wie Sobernheim sagt, nur ein Notbehelf. Zudem hat die Impfung erfahrungsgemäß auf erwachsene ältere Personen viel heftigere Reaktionen zur Folge als für Kinder, so daß oft dieses Impffieber während einigen Tagen den Patienten kranker machen kann, als wenn er eine leichte Form der Pocken bekäme. Das ist auch vielfach der Grund, warum sich Leute weigern, sich impfen zu lassen. Nicht daß sie den Schutz nicht anerkennen würden, aber weil in den spätern Jahren die Reaktionen eben viel unangenehmere sind und eventuell zu vorübergehender Arbeitsunfähigkeit führen.

Wenn man sicher wäre, daß die Pocken in Zukunft nur mehr in abgeschwächter Form sich einstellen würden, um nie mehr schwere Form anzunehmen, dann freilich könnte man sich ja fragen, ob ein Impfen nötig wäre, so wenig wie es uns einfallen würde, gegen die Windpocken oder die Röteln eine Impfung vorzunehmen. Aber daß heute wenigstens auf die Gutartigkeit einzelner Epidemien, nicht auf die allgemeine Ungefährlichkeit, geschlossen werden kann, das beweist die gefährliche Epidemie in Basel mit ihren sieben Todesfällen.

Dr. Scherz.

Genfer Konvention.

Der Genfer Konvention ist durch Anzeige an den Bundesrat beigetreten die Republik Ecuador.

Zentralsekretariat des Schweizerischen Roten Kreuzes.

Aus dem Vereinsleben.

Infolge zahlreicher Eingänge von Vereinsnachrichten muß ein Teil derselben auf nächste Nummer verschoben werden. Die Redaktion.

Basel. Ein Schritt vorwärts! Eine beachtenswerte Neuerung ist in der Oberen Realschule Basel eingeführt worden. Auf die Initiative von Herrn Rektor Dr. Flatt wurden probeweise für die

Schüler der obersten Klassen Lektionen über: „Die erste Hilfe bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen“ erteilt. Die ärztliche Leitung lag in den bewährten Händen von Hrn. Dr. med. A. L. Wischer,

Chirurg, der im praktischen Teile von Oswin Bender (Samariterverband Basel) assistiert wurde.

Dieser Kurs machte keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit, bezweckte er doch in erster Linie, ausfindig zu machen, ob für den neuen Lehrstoff bei den Schülern der oberen Lehranstalten das nötige Interesse und das richtige Verständnis vorhanden sei. War schon die starke Frequenz der fakultativen Stunden ein erfreuliches Zeichen des Geltens, so hat der Feuereifer der Jungmannschaft, die förmlich an den Lippen der Vortragenden hing, die Möglichkeit solcher Kurse voll und ganz bewiesen. Nach diesem äußerst gelungenen Versuche wird es sich nun zeigen, ob die Schulinspektion diese Samariterlehre ständig im Pensum aufnehmen wird, was sehr zu begrüßen wäre. Man könnte ja dafür manchen Ballast, der die Köpfe unserer Jugend unnötig beschwert, ruhig weglassen. Was nützt es einem z. B. später im praktischen Leben, wenn man früher in der Schule gelernt hat, wieviele weiße Striche der Mailäfer am Bauche hat? Wäre es da nicht besser, man würde die heranwachsende Generation mit dem eigenen (aber bitte lieber „körperlich“. J.) „Ich“ bekannt machen und sie in den wunderbaren Gang und die interessanten Funktionen der menschlichen Maschine einweihen? Ferner könnte dann gleichzeitig schon in den Schulen das Interesse an den Bestrebungen des Roten Kreuzes geweckt und gefördert werden.

Hoffen wir also, daß die Basler Schulbehörde in diesen Beziehungen bahnbrechend vorgeht, andere Städte dürften dann in Bälde folgen. O. B.

Bilten. Kürzlich fand hier die Schlußprüfung des Samariterkurses statt, der seit Anfang des neuen Jahres unter der Leitung von Hrn. Dr. Montanus aus Schänis, und dessen zuverlässiger Stütze, Frau Boos-Steiner aus Weesen, bis Mitte dieses Monats gedauert und 26 lernbeifige Teilnehmer beiderlei Geschlechtes in das Wesen des Samariterdienstes eingeführt hatte. Frä. Dr. Emmerich aus Wesen amtierte als Expertin, und wie die 1 1/2 stündige Prüfung durch den freundlichen Kursleiter vorüber, aus Theorie allerlei gefragt und beantwortet und in Praxis verschiedene Verbände das „Geschick“ der Geprüften bewiesen hatten, ermunterte sie diese in kurzer Ansprache, dem schönen Werke des Samariterdienstes treu zu bleiben und im Notfalle ohne Zögern einzugreifen, da ja nun alle als die Prüfung bestandene Samariter hiezu vorbereitet seien. Herr Eugen Hest-Trümpi aus Glarus gab als Präsident des Zweigvereins Glarus vom Roten Kreuz der Freude Ausdruck, daß nach fast 22jährigem Unterbruch auch in der Bauerngemeinde Bilten das Samariterwesen einen, nach der Teilnehmerzahl zu schließen, so schönen Erfolg aufzu-

weisen habe; die Kursisten mögen sich nun zu einem Verein zusammenschließen, als 16. Bruder dem kantonalen Verbands beitreten und auch in Zukunft der Sache des Roten Kreuzes und der des Samariterbundes treu bleiben. Derselbe Redner gab auch in der „Vorbereitungszeit zum zweiten Teil“ etwelchen Aufschluß über die Tuberkulose-Fürsorgestellen in den einzelnen Gemeinden, sie dem Wohlwollen und der finanziellen Unterstützung der Einwohner empfehlend, und Herr Pfarrer Bollinger sprach Worte des Dankes an die Lehrenden und Lernenden im Dienste der christlichen Nächstenliebe. Seine Schlußworte: Saure Wochen, frohe Feste, gingen nun bald im zweiten Teil in Erfüllung; denn zu Bilten geschieht's bei solchen Anlässen gerade so wie allerorts: nach dem Ernste die Pflege der Gemütslichkeit. Manche der vorher etwas zaghaften wie mutigen Kursisten zeigten nun ihre Talente als Schauspieler und Schauspielerinnen auf der Bühne. Ob der Saal wegen des Interesses an den kurzen Einaktern oder aus Interesse am Wissen und Können der Samariter dicht gefüllt worden war? Der Berichterstatter vermutet: rege Anteilnahme nach beiden Seiten. Und da mit obrigkeitlicher Bewilligung das Gebot der Polizeistunde außer Kraft erklärt worden war, so ging das Leben von den „rauhem“ Bühnenbrettern zuletzt auf die „glattem“ des Saalbodens über; dem Tänzchen in Ehren mochte schier erst das Morgengrauen wehren.

Birmensdorf und Umgebung. Samariterverein. Vorstand pro 1923: Präsident: Adolf Morf, Schmied, Birmensdorf; Vizepräsidentin: Frä. Karoline Müller, Birmensdorf; Aktuarin: Christine Sella, Birmensdorf; Quästörin: Frau Martha Hafner, Kirchgasse, Birmensdorf; Beisitzer: Adolf Hafner, Hafnerberg, Birmensdorf; Ernst Job, am Berg, Birmensdorf; Robert Bäuml, Aesch, Birmensdorf; Uebungsmaterialverwalter: Jac. Job, Birmensdorf; Verwalter des Krankenmobildendepots: Hch. Gugerli, Birmensdorf; Provisorische Hilfslehrer: D. Hintermester, Ad. Morf, Birmensdorf; leitender Arzt: Dr. med. Weis, Birmensdorf.

Burgdorf. Samariterverein. Der eben erschienenene 34. Jahresbericht von 1922 ergibt ein klares Bild von der unentwegten Kulturarbeit, die der Verein leistet. Es wurde ein gutbesuchter Kurs für häusliche Krankenpflege durchgeführt, ein vom Zentralvorstand eingerichteter Hilfslehrerkurs administriert, welcher letzterer dem Verein drei neue Hilfslehrkräfte schenkte. Der Vorstand versammelte sich zu 14 Sitzungen und erledigte dabei 79 Traktanden. Der Verein als ganzes hielt 11 Zusammenkünfte ab. Der 11. Juni vereinigte eine große Samariterge-

meinde zur Abhaltung einer Feldübung unter der Leitung Berns.

Die Samariterinnen wurden und werden immerfort stark in Anspruch genommen durch Kollektion aller Art, Verkauf von allen möglichen Dingen zu wohlthätigen Zwecken, so daß allmählich eine sichtliche Ermüdung eingetreten ist, die der Sache als solcher bedeutenden Schaden zufügen muß, wenn nicht zeitigen Abhilfe geschaffen wird. Die Delegiertenversammlung des Samariterbundes wird sich mit der Sache zu befassen haben.

Für das Rote Kreuz hat sich der Verein immer eingesetzt. Guten Erfolg hatte das „Kinderwerk“, eine Mitgliederwerbung unter den Schülern, deren Beiträge ausschließlich der Kinderhilfe zugute kommen soll. Sie brachte 139 neue Mitglieder.

Der Verein umfaßt 10 Ehren-, 61 Aktiv- (nur 7 Männer!) und 167 Passivmitglieder. Die Aktiven leisteten in 102 gemeldeten Fällen die erste Hilfe. Hierin sind die an der Solennität und bei Anlaß der Freilichtaufführungen von „Wallensteins Lager“ erledigten inbegriffen.

Die Kasse weist bei Fr. 869.50 Einnahmen an Ausgaben Fr. 666.65 auf.
H. M.

Emmen. Unterm 14. März abhin hielt unser Verein im „Restaurant Winkelried“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Protokoll, Jahresbericht und Rechnungsablage wurden dankend genehmigt. Mit Zufriedenheit darf er auf sein 23. Vereinsjahr zurückblicken. Die Demissionen und Wahlen bilden den Vorstand wie folgt: Präsident: Josef Suter, Substitut, Gerliswil; Vizepräsident: Ad. Troxler, Gerliswil; Aktuar: Josef Schwarzentruher, Gerliswil; Kassierin: Fr. Berta Berger, Emmenbrücke; Materialverwalter: F. B. Hochstrasser, Gerliswil; Beisitzer: Frau Gemeindefreiber Suter, Gerliswil; Frau Jenny-Koos, Gerliswil; Josef Muff, „Sumpf“, Rothenburg; Alfred Rick, Emmenbrücke.

Ginwil. Samariterverein. Die am 27. Februar abgehaltene Generalversammlung erfreute sich einer recht zahlreichen Beteiligung. In knapp zwei Stunden war dann auch die gut besetzte Traktandenliste erledigt. Es wurden im Berichtsjahr 4 Vorträge und 11 praktische Übungen durchgeführt. Die Hilfe der Samariter wurde in 62 Fällen verlangt. Der Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: Präsidentin: Fr. Berta Grimm; Vizepräsidentin: Frau Berta Wolf; Aktuarin: Fr. Luise Heß; Quästorin: Fr. Mina Wolfenberger; Materialverwaltung: Fr. Berta König und Herrn Ernst Gretler; Beisitzer: Herrn Dr. med. Amstad und Fr. Ida Wörner.

Mittelsheintal. Im Hinblick darauf, daß die Vereinigung der Angehörigen der Militär-sanität zu einem mehrere Gemeinden umfassenden Verbands mit gemeinsamen Übungen der Sache unserer Armeesantität, wie dem Rotkreuz-Gedanken und seiner Auswirkung in Friedenszeiten sehr förderlich ist, bemühte sich der Präsident des Samaritervereins Au, Herr Ferd. Zoller, Land.-San.-Gefr., einen Militär-sanitätsverein Mittelsheintal zu gründen. Die unermüdete Arbeit des Initianten gedieh soweit, daß zu Beginn des Monats Oktober vorigen Jahres der den meisten von uns als hervorragender Pionier auf dem Gebiete des Sanitätswesens bekannte Feldweibel Mazenauer von St. Gallen in Heerbrugg erschien, um uns ein-geladene Angehörige der Sanitätsstruppe vom Rekruten bis zum Landsturmmann mit den Zielen und Zwecken eines Militär-sanitätsvereins bekannt zu machen. Herr Mazenauer entledigte sich seiner Aufgabe in einer so klaren und schlichten Form, die uns für die Sache gewinnen mußte, und die nur jemand finden kann, der Praktiker und selber von der Sache überzeugt ist. Wir waren denn alle auch dabei — leider waren von den 45 Eingeladenen nur acht erschienen. Wir einigten uns an jener Versammlung noch darauf, wie wir unsern bescheidenen Anfsatz auf etwas breitere Basis bringen und mehr Mitglieder gewinnen könnten und schauten froh der guten Sache in die Zukunft. Jeder von uns warb persönlich in seiner Gemeinde, Herr Zoller tat nochmals sein möglichstes. Unser Werben war ohne Erfolg. Die beiden folgenden Versammlungen erzählten davon. Leere Stuben und enttäuschte Gesichter. Das geringe Interesse an persönlicher Weiterbildung im Dienste seiner Waffe, bei einzelnen wenigen auch die Zugehörigkeit zu einem Samariterverein, oder andere zwingende Gründe ließen die Sache im Sand zerfließen. Schade. — Ehrend sei gedacht des übrigen Initianten und des Referenten, die beide der Angelegenheit besonders gedient.
-gg-

Urdau. Samariterverein. Die Generalversammlung vom 17. März 1923 bestellte den Vorstand wie folgt: Präsidentin: Frau Pfarrer Helbling (bisch.); Vizepräsidentin: Fr. B. Berger (neu); Kassiererin: Fr. M. Andres (neu); Sekretär: Fr. Stegentaler (bisch.); Materialverkäuferin: Frau J. Gaf (neu); Materialverwalter: D. Stebenmann (bisch.); Beisitzerin: Fr. J. Lehmann (bisch.); als Rechnungsrevisorinnen amtieren: Fr. M. Jakob und E. Gnägi; als Hilfslehrer stellen sich Herr J. Kummer und Fr. M. Maurer, Gemeindefchwester, wieder zur Verfügung.

Oberwangen. Unser Samariterverein veranstaltete Donnerstag, den 15. März, einen Lid-

bildervortrag über „Die Pocken und ihre Bekämpfung“. Herr Dr. Fankhauser aus Bümlitz erklärte in ausführlicher Rede das Auftreten der Pocken, sowie auch die wirksame Bekämpfung derselben. Interessant war es, zu vernehmen, wie Herr Dr. Jenner auf die Idee des Impfens kam und wie rasch diese Heilmethode in Europa verbreitet wurde. Herr Dr. Jenner schuf damit der gesamten Menschheit eine Wohlthat und ein unschätzbares Mittel zur Beseitigung der unheilvollen Krankheit. Auch Herr Schmid, Präsident des Kantonalvorstandes, erklärte in kurzen Zügen, daß die Impfung die einzig sichere Rettung vor den Pocken sei und deshalb niemand versäumen sollte, sich impfen zu lassen. In warmen Worten sprach er auch zu dem neu gegründeten Verein von Oberwangen und ermahnte ihn zu reger Tätigkeit. Den Herren Dr. Fankhauser und Schmid seien ihre Ausführungen auch an dieser Stelle aufs beste verdankt. Erfreulich war, daß sich hauptsächlich junge Leute für den Vortrag interessierten. Denn um eine wirksame Bekämpfung durchzuführen zu können, muß die jüngere Generation gewonnen werden. Die alten versteiften Impfsgegner sind ja doch nicht mehr zu bekehren. C. K.

Korschach. Samariterverein. Unser Verein hielt am 18. Februar seine ordentliche Hauptversammlung ab. Die üblichen Traktanden waren rasch erledigt. Der Vorstand wurde in globo wiedergewählt. Zur Entlastung unseres sehr geehrten Präsidenten, Herrn Conrad Schläpfer, wurde ein Vizepräsident bestimmt, in der Person des Kommissionsmitgliedes Herrn Hans Schmid. Im Kassawesen konnte ein kleiner Vermögenszuwachs verzeichnet werden, trotzdem das Krankenmobilstendepot dieses Jahr die Kasse merklich belastete und der durchgeführte Krankenpflegekurs, der am 4. Februar mit seiner Prüfung den Abschluß fand, große Ausgaben erheischte. Dank der unermüdblichen, fesselnden Lehrarbeit unseres über alles verehrten Vereinsarztes, Herrn Dr.ENZLER, schlossen sich wieder eine schöne Zahl begeisterter Kursteilnehmerinnen dem Verein an. Herr Dr.ENZLER selbst versäumte es denn auch nicht, mit einem warmen Appell an die Hauptversammlung den echten Samaritergeist von neuem zu wecken und unermüdblich zu schäffen, um in ernster Stunde als denkender und gut handelnder Samariter zur Stelle zu sein. Also auf! Zur ersten schönen Arbeit. M. B.

Rüti. Die gut besuchte Generalversammlung am 3. März erledigte die üblichen Jahresgeschäfte. Aus dem von der Präsidentin flott verfaßten Jahresbericht darf folgendes hervorgehoben werden:

Die Verfasserin gedachte der Tätigkeit des Vereins während zehn Jahren. Das ist die Zeit, während der sie das Vereinsgeschäft nach bestem Willen und

Wissen geführt hat. Es war eine Zeit reicher Arbeit. Die Arbeit aber hat reiche Früchte im Dienste der Allgemeinheit, des Roten Kreuzes und des Samariterbundes getragen. Der Verein unterhält in der Gemeinde sechs Samariterposten. Diese haben in 47 Fällen Verletzten die erste Hilfe geleistet. Außerdem wurden von andern Mitgliedern in 151 Fällen Kranken und Verletzten Hilfe geleistet durch: 6 Krankentransporte, 19 Nachtwachen und 80 mal Ausschilfe in Ortspflegen, bezw. 11 Heimpflegebetagen. Besonders ein Mitglied hat in dieser Hinsicht sehr viel geleistet. Zehnmal wurden die Mitglieder zu Uebungen, Vorträgen und Versammlungen einberufen. Ferner fiel in das Berichtsjahr die Durchführung je eines Säuglings- und Krankenpflegekurses. Die Kleider- und Wäscheausstattung für die Hungernden in Rußland zeitigte ein ungeahnt erfreuliches Ergebnis: ebenso ein Filmvortrag zugunsten derselben. Die Mitgliederzahl zeigte einen Zuwachs. Am Schluß des Jahres konnten gezählt werden: 50 Aktiv-, 9 Frei-, 9 Ehren- und 186 Passivmitglieder. Der Vorstand, der in globo für eine neue Amtsdauer bestätigt wurde, besteht aus: Präsidentin: Fräulein Hermine Zud; Vizepräsidentin: Frau Henriette Egli; Aktuar: J. Klümmin; Kassatorin: Frau Kath. Hurter; Materialverwalterin: Fräulein Klara Egli; Beisitzerinnen: Frau Lina Bodmer und Fräulein Martha Schällebaum. K.

Stein a. Rh. Samariterverein. Samstag, den 3. März, fand die ordentliche Jahresversammlung unseres Vereins statt. Der Präsident eröffnete die Versammlung mit einem Begrüßungswort und gab dann die reichhaltige Traktandenliste bekannt, das Protokoll der letzten Jahresversammlung wurde gutgeheißen und dem Aktuar bestens verdankt. Der Jahresbericht, vom Präsidenten erstattet, läßt uns auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken. Nennenswert dabei wären die Feldübung mit der Sektion Neuhausen in Stein a. Rh., acht Uebungen Theorie, fünf Uebungen Verbandlehre, drei Uebungen Impfprovision und Transport. Weiter der Verkauf der Bundesfeierkarten im Verein mit dem Stadttornverein, und Stellung von Samariterposten bei kleineren Festlichkeiten. An Unfällen meldeten die Samariterposten 38, wo die erste unentgeltliche Hilfe geleistet wurde. Dem leitenden Arzt, Herrn Dr. Schirmer, sowie den übrigen Vorstandsmitgliedern, wurde ihre Arbeit für den Verein bestens verdankt. Die von der Kassierin, Frau Biel-Zsler, abgelegte Jahresrechnung wurde einstimmig genehmigt und bestens verdankt. Nach vorangegangener Statutenrevision wurde der Vorstand, nicht wie bis anhin, alle Jahre, sondern auf drei Jahre gewählt und der bisherige einstimmig bestätigt: Präsident: J. Rüttimann; Vizepräsidentin:

Frau König; Aktuarin: Frau Ad. Guy; Kassierin: Frau Büel-Zsler. Das Arbeitsprogramm pro 1923 weist nebst 15 Uebungen die Durchführung eines Samariterkurses im Herbst auf. Zweck: Ausbau, event. Vermehrung der Samariterposten, Anschaffung von Uebungs- und Lehrmaterial, wurde der Vorstand beauftragt, um eine Subvention bei der Gemeinde nachzufuchen, um nicht von den Mitgliedern für ihre Arbeit zugunsten des ganzen Volkes noch höhere Beiträge fordern zu müssen. Nach Erledigung der Traktanden wurden die wenigen verfügbaren Stunden der Gemütlichkeit gewidmet. E. H.

St. Gallen. Samaritervereinigung Kartentag vom 14. April 1923. Schwer lag es uns auf dem Herzen, daß wir zur Finanzierung unserer Unfallversicherung einen Kartenverkauf veranstalten sollten. Nicht daß wir nicht überzeugt wären von der Notwendigkeit einer Versicherung, oder daß uns die Arbeit zu viel gewesen wäre, nein, wir fürchteten nur, jetzt, in der bösen Krisenzeit, die sich in unserer Stadt doppelt fühlbar macht, nicht gut aufgenommen zu werden.

Deshalb hatten wir auch unsern Verbandssekretär, Herrn Rauber, gebeten, den längst in Aussicht genommenen Lichtbildervortrag, vorgängig unseres Kartentages, zu halten. Am 4. April, abends, füllte sich denn, auf eine gute Propaganda hin, der große Saal des „Schühengartens“ und eine andächtige Menge lauschte den eindrucksvollen und lehrreichen Worten unseres langjährigen, verdienten Leiters, der über die „Entstehung des Roten Kreuzes, sowie über die Tätigkeit desselben und der Samaritervereine“ eingehend referierte und dann durch passende Lichtbilder aus Krieger- und Friedenszeiten den tiefen Eindruck seiner Ausführungen noch erhöhte und befestigte. Ein paar gutgewählte Lieder aus kräftigen Männerchören gaben dem Ganzen noch einen erhöhten, festlichen Ton.

Aufgeklärt durch die Präsidentin über den Zweck des kommenden Kartenverkaufs, verließ gewiß jeder Zuhörer den Saal mit dem Gedanken, durch ausgiebigen Kartenkauf unsere Samariter Sache zu unterstützen und zu fördern. Und wir setzten nun neuerdings ein mit reichlicher Propaganda in Poesie und Prosa, durch Inserate und Texte in allen Tagesblättern, wovon wir gerne folgendes einfügen:

Zum Kartentag vom 14. April.

Wo üfert Präsidentin iis mittelst hätt,
 Daß es wieder für öppis z'jammle gett,
 Do isch mer gad halt da Rogga uf und ab.
 Ha denkt: Das setz wieder öppis ab!
 Chast wieder friira und a alla Uefa oma stoh,
 Und der vo jedem, wo verblspringt,
 Schnogga säge loh,

Und i luags doch immer so fröndli a:
 „Kaufet mer a paar Kärtli ab!“

I ha scho g'jammlet, weiß Gott för wa!
 För alli, wo's halt händ nötig ka.
 Bi för alli g'sprunga in Wind und Rega,
 Denn 's send mer alli am Herza glega.
 Und wenn i au mengs ha müassa schlogga,
 Und luaga, wie sich d'Lit um d'Uef umatrogga.
 I bi immer glich und luagas fröndli a:
 „Kaufet mer a paar Kärtli ab!“

Das mol söll i jetzt för iis selber goh,
 Do will i gern mi a chl afahre loh.
 Denn mer möchtet halt gern versicharat si,
 Bi Ufall ond Ehrankat, wie schö mueß das si!
 Chast ruachig go helpe ond andra blena,
 Muacht nümma fürcha, der luagt denn niamer.
 Dromm luagt i gern alli so fröndli a:
 „Kaufet mer a paar Kärtli ab!“

A Samariteri.

Wer könnte wohl allem dem widerstehen und nicht kaufen? Ich glaube, Petrus hat diesen kleinen Stoßfeuerz der Sammlerin zugesandt erhalten und wollte nun durch lang anhaltende April-Regengüsse und linde Nordlüftchen unsern Sammelkoffer gehörig auf die Probe stellen. Ja, wir haben wohl an die Nasen gefroren, in die Hände geblasen und den Regen von unsern kostbaren Karten geschüttelt, aber wir zogen doch wohlgemut durch und um die Stadt und ließen uns nicht verdrießen. Und die lieben St. Galler hatten Erbarmen, wenn sie schon kaum zum Portemonnaie gelangen konnten wegen Schirm, Paketen und Wind, sie haben doch die Zwanziger hervorgeholt und die Sammlerinnen und die jungen Helfer, die Pfadfinder, die auch noch mitverkauften, gar nicht angefahren, höchstens mit stolzem Kopfschütteln davongestremt, wenn sie trotz den Regengüssen nicht zu erweichen waren. Einige Sammlerinnen haben bis abends spät ausgeharrt. Und als dann die Abrechnung kam und von allen Sektionen Bericht einging über das Resultat des Verkaufes, da waren wir selber alle erstaunt und erfreut über den guten Erfolg. Wohl hatten wir statt der uns vom Herrn Sekretär zugeordneten 30 000 Karten nur 25 000 verkauft. Aber wir waren zufrieden und beschlossen vor lauter Freude, den ganzen Betrag, ohne den Abzug der bewilligten 2 Ct., einzusenden und so das Unrige doch beizutragen zur raschmöglichen Verwirklichung des in Aussicht genommenen Versicherungswerkes zum Segen der schweiz. Samariterleute.

Allen Sektionen, die den Kartenverkauf noch vor sich haben, möchte ich von Herzen ebenfalls einen guten Erfolg wünschen! E. W.

Wiedikon. Samariterverein. Vorstand pro 1923: Präsident: N. Hirscher, Aemtlersstraße 4; Vizepräsident: Fritz Brandenberger, Birmensdorferstraße 251; Korresp. Aktuar: Heinz Weberli, Aemtlersstraße 28; Verf.-Aktuar: Frä. Anna Genner, Bremgartenstraße 59; Quästor: Frä. Amalie Nievergelt, Dittliensstraße 17; Personalchef: Frä. Emma Strüby, Etchstraße 16; Materialverwalter: Frä. Lina Wiesentanner, Malzstraße 16; Otto Borel, Hopfenstraße 17; Hans Borel, Hopfenstraße 17.

Wienacht-Grub. Nachdem es durch rührende Bemühungen gelungen war, diesen Winter in Wienacht einen Samariterkurs zu ermöglichen, wurde anschließend an denselben, dieser Tage der Samariterverein Wienacht-Grub (St. Gallen) gegründet, mit einem Anfangsbestand von 20 Mitgliedern.

Möge der Verein zu Ruh und Frommen der Gemeinden und jedes einzelnen im Rahmen seiner ihm vorgeschriebenen Aufgabe erfolgreich wirken und mögen die Interessierten Gemeinden und Private dem jungen Verein helfend beistehen, um die erforderlichen finanziellen und materiellen Opfer bringen zu können, damit wirklich Tüchtiges geleistet und im vorkommenden Notfall die erste Hilfe auch in rationeller Weise getätigt werden kann.

Es appelliert daher der Verein an alle edelgesinnten Gönner und Freunde um geneigtes Wohlwollen, damit der gute Same wachse, blühe und gedehle.

Zürich-Privat. Samariterinnenverein. Am 21. Februar 1923 tagte die 9. ordentliche Generalversammlung unseres Vereins. Ueber die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1922 sei kurz folgendes berichtet: Im Januar, Mai, Juni und Oktober

fanden je eine Verbandübung statt, im Juni war es eine improvisierte Übung im Walde mit Verwundetentransport per Auto. Im März, April und November waren Diagnosenbesprechungen, im September und Dezember hielt uns unser Kurs- und Übungsleiter, Herr Dr. Hans D. Wyß, Projektionsvorträge, den ersten über Geschwülste, den zweiten über angeborene Mißbildungen. Im Juli hatten wir bei Herrn Dr. Hans D. Wyß eine mikroskopische Demonstration über parasitäre Hautkrankheiten. Wie gewohnt, fand auch dieses Jahr im Mai eine Abendunterhaltung statt. Herr Dr. Hans D. Wyß gab im Jahre 1923 für unsern Verein seinen 3. Kinderpflege-, seinen 6. Krankenpflege- und seinen 10. Samariterkurs, letzterer war zugleich der 28. Kurs, den Herr Dr. Hans D. Wyß überhaupt gab. Auf eine Umfrage bei den Aktivmitgliedern wurden 40 Fälle von Samariterhilfe und 27 Fälle von Krankenpflege angemeldet. Auf Weihnachten wurden das Mütter- und Säuglingsheim, das Jugendheim und das Lujensstift von unserem Verein mit Kleidungsstücken beschenkt und an das Mütter- und Säuglingsheim, die Anstalt Balgrist, die Tuberkulosekommission und den Samariterbund gab der Verein seine Jahresbeiträge. Unser Vorstand hat sich an der Generalversammlung etwas verändert, da drei seiner Mitglieder ihr Amt niederlegten. Der Vorstand für 1923 setzt sich nun zusammen wie folgt: Präsidentin: Frä. L. Kunz; Vizepräsidentin: Frä. E. Streult; Quästorin: Frä. E. Gardmeyer; 1. Aktuarin: Frä. D. Wederkehr; 2. Aktuarin: Frä. L. Bäuerlein; Materialverwalterin: Frä. B. Walder und Beisitzerin: Frä. G. Fehr. Möge der Verein unter seiner Leitung und besonders unter der bewährten Oberleitung von Herrn Dr. Hans D. Wyß stets wachsen an Mitgliedern und Leistungsfähigkeit.

T. W.

Zur Neuordnung des Alkoholwesens in der Schweiz.

Vortrag von Herrn Bundesrat **Mufy**, Chef des eidgenössischen Finanzdepartements, gehalten anlässlich der Pressekonferenz vom 10. Mai 1922.

Die Revision der Art. 31 und 32^{bis} der Bundesverfassung ist in erster Linie durch fiskalische Erwägungen veranlaßt worden. Die Beteiligung des Bundes an den Einnahmen der Alkoholverwaltung bildet einen Bestandteil des Reorganisationsprogrammes der Bundesfinanzen. Es ist indessen zu bemerken, daß die Verfassungsbestimmungen, deren Neuordnung man anstrebt, sämtliche

Grundbedingungen bezüglich der Herstellung und des Verkaufs der alkoholhaltigen, sowie der gegorenen Getränke enthalten, d. h. diese Artikel bestimmen die allgemeinen Bedingungen des Alkoholwesens. Die vorgeschlagene Revision ist deshalb eng verbunden mit einer andern Hauptfrage, deren Tragweite viel größer ist, nämlich mit dem Kampf gegen den Alkoholismus. Das schon vom fiskalischen Stand-